

KURZDOSSIER AUS DER FACHTAGUNGSREIHE „PSYCHOLOGIE & TRANSFORMATION“

Wahrnehmung und Akzeptanz von Klimapolitik in Deutschland

Erkenntnisse aus der psychologischen Forschung für die
Nachhaltigkeitspraxis zum Thema „Wahrnehmung“

Marie Heitfeld, Katja Thiele

Zusammenfassung

Wie nehmen Menschen in Deutschland Klimapolitik wahr? Welche individuellen und welche situativen Faktoren haben Einfluss darauf, ob eine Person eine klimapolitische Maßnahme für unterstützenswert hält? Mit diesen Fragen hat sich die erste Sitzung der [Fachtagungsreihe „Psychologie & Transformation“](#) beschäftigt, bei der es um die Bedingungen politischer Meinungsbildung ging. In diesem Kurzossier fassen wir die dabei gewonnenen Erkenntnisse aus der psychologischen Forschung für Entscheidungsträger:innen zusammen und leiten Handlungsempfehlungen daraus ab. Die anschließenden Kapitel geben einen tieferen Einblick in die dahinterliegende Forschung. Am Ende des Kurzdossiers befindet sich außerdem eine Übersicht mit Leitfragen für den Transfer wissenschaftlicher Befunde in die Praxis.

Key Takeaways:

1. **Die tatsächliche Unterstützung für klimapolitische Maßnahmen wird von den meisten Menschen in Deutschland unterschätzt.** Die Unterschätzung der Befürwortung in der Bevölkerung kann dazu führen, dass Menschen sich weniger nachhaltig verhalten oder für weniger klimapolitische Ambition votieren, weil sie sich nicht „als Einzige“ einschränken möchten. Um dieser Fehleinschätzung entgegenzuwirken, sollten Entscheidungsträger:innen und Medienschaffende sich regelmäßig über aktuelle Zahlen zur Unterstützung von Transformationsprozessen informieren und diese verstärkt nach außen kommunizieren.
2. **Die Akzeptanz klimapolitischer Maßnahmen hängt von ihren Eigenschaften ab.** Hier geht es darum, als wie effektiv, eingreifend, fair oder verhältnismäßig (Kosten-Nutzen-Bilanz) die Maßnahme selbst wahrgenommen wird. Diese Wahrnehmung ist wiederum geprägt von unseren persönlichen Werten, Einstellungen, den sozialen Normen in den Gruppen, die uns umgeben, und den Medien, die wir konsumieren. Das heißt, die gleiche politische Maßnahme und die gleichen Fakten können von Menschen mit unterschiedlichen Gruppenzugehörigkeiten sehr verschieden wahrgenommen werden. Vor diesem Hintergrund sollten sich Entscheidungsträger:innen fragen, welchen Gruppen ihre Zielgruppen sich zugehörig fühlen, welche Werte und Normen ihnen besonders wichtig sind, wie sie Werte unterschiedlicher Zielgruppen in ihrer Kommunikation berücksichtigen können oder mit wem sie kooperieren können, um unterschiedliche Werte anzusprechen und Identifikationsmöglichkeiten zu bieten.
3. **Als wie unterstützenswert eine klimapolitische Maßnahme wahrgenommen wird, hängt auch von den Einstellungen und persönlichen Eigenschaften des:der Betrachters:in ab.** Inwiefern sind sich Menschen des Ausmaßes der Nachhaltigkeitskrisen bewusst, denen eine Maßnahme entgegenwirkt? Inwiefern nehmen Menschen an, dass sie diesen Nachhaltigkeitskrisen selbst entgegenwirken können? Inwiefern halten sie das Eingreifen staatlicher Akteur:innen für erforderlich? Damit hängt auch zusammen, wem sie die Verantwortung für Klimaschutz zuschreiben.
4. **Die Akzeptanz klimapolitischer Maßnahmen wird dadurch beeinflusst, inwiefern eine Person Vertrauen in staatliche Institutionen hat und annimmt, dass diese im Sinne des Gemeinwohls der Bevölkerung handeln.** Die Förderung von Vertrauen in die Demokratie und ihre Institutionen ist daher eine entscheidende Grundlage für ambitionierten Klimaschutz.

Impressum

Autorinnen:

Marie Heitfeld, Dr. Katja Thiele

Herausgeber:

Germanwatch e.V.

Büro Bonn:

Dr. Werner-Schuster-Haus

Kaiserstr. 201

D-53113 Bonn

Telefon +49 (0)228 / 60 492-0, Fax -19

Büro Berlin:

Stresemannstr. 72

D-10963 Berlin

Telefon +49 (0)30 / 5771328-0, Fax -11

Internet: www.germanwatch.org

E-Mail: info@germanwatch.org

Oktober 2024

Zitiervorschlag:

Heitfeld, M., Thiele, K., 2024, Wahrnehmung und Akzeptanz von Klimapolitik in Deutschland

Diese Publikation kann im Internet abgerufen werden unter:

<https://www.germanwatch.org/de/91622>

Sofern keine anderen Copyright-Hinweise vorliegen, stehen Abbildungen dieser Publikation unter der Lizenz [CC BY-NC-ND 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/). Der Urhebervermerk lautet bei Weiterverwendung: Germanwatch e.V. 2024 | CC BY-NC-ND 4.0.



Mit finanzieller Unterstützung von Engagement Global mit Mitteln des BMZ sowie gefördert von der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen. Für den Inhalt ist alleine Germanwatch verantwortlich.



Inhalt

1	Wahrnehmung klimapolitischer Maßnahmen in Deutschland.....	5
1.1	Grundlegende Unterstützung von Klimaschutz.....	5
1.2	Umsetzungszufriedenheit und Gerechtigkeitswahrnehmung.....	6
2	Psychologische Faktoren, die Wahrnehmung und Akzeptanz klimapolitischer Maßnahmen beeinflussen	8
3	IPAC-Modell zur Erklärung der Akzeptanz politischer Maßnahmen.....	11
4	Leitfragen für die Praxis	13

1 Wahrnehmung klimapolitischer Maßnahmen in Deutschland

1.1 Grundlegende Unterstützung von Klimaschutz

Verschiedene Studien bestätigen, dass Klimaschutz ein wichtiges Thema für die Mehrheit der Bürger:innen in Deutschland ist. Die Klimakrise beschäftigt viele Menschen auch emotional: 81 % stimmen eher oder voll und ganz zu, dass sie „traurig darüber sind, dass die Menschen die Natur zerstören“ und 67 % geben an, dass sie „vor den Folgen der Klimakrise Angst haben“.¹ Somit sind sich viele Menschen einig, dass es dringenden Handlungsbedarf beim Klimaschutz gibt: Mehr als ein Drittel der in der aktuellen PACE-Studie der Universität Erfurt (Planetary Health Action Survey, 2024) Befragten findet, dass die aktuellen Maßnahmen zur Eindämmung der Klimakrise angemessen sind.² Rund 38 % sind sogar der Meinung, die Maßnahmen seien nicht ambitioniert genug. Nur ein Viertel ist der Meinung, die derzeitigen klimapolitischen Maßnahmen gingen bereits zu weit. Auch das Soziale Nachhaltigkeitsbarometer bestätigt, dass mehr als drei Vierteln der Bevölkerung die klimafreundliche Umgestaltung unseres Energie- und Verkehrssystems grundsätzlich unterstützen.³

Systematisch unterschätzte Unterstützung der Klimapolitik in Deutschland

Interessant und gleichzeitig folgenschwer ist, dass die Mehrheit der Bürger:innen unterschätzt, wie groß der Anteil der deutschen Bevölkerung ist, der z. B. den Windausbau vor Ort unterstützt (geschätzte Zustimmung bei 32 %, tatsächliche Befürwortung bei 59 %), **der Solarstromanlagen im Wohnumfeld** (geschätzte Zustimmung bei 48 %, tatsächliche Befürwortung bei 73 %) oder **ein Tempolimit auf deutschen Autobahnen befürwortet** (geschätzte Zustimmung bei 43 %, tatsächliche Befürwortung bei 60 %).⁴ **Diese auch in zahlreichen anderen Studien zu findenden systematischen Fehleinschätzungen** (in der Psychologie auch „Pluralistische Ignoranz“) **sind insofern problematisch, als sie dazu führen können, dass Bürger:innen sich eher zurückhalten, wenn es darum geht, sich zum Thema Klimaschutz zu positionieren, oder ihre eigenen Bemühungen für Klimaschutz zurückfahren.** Im Sozialen Nachhaltigkeitsbarometer wurde auch deutlich, dass die Unterschätzung der Unterstützung klimapolitischer Maßnahmen bei Wähler:innen von FDP und CDU ausgeprägter war (durchschnittliche Unterschätzung um 19 bzw. 17 Prozentpunkte) als bei SPD- (um 14 Prozentpunkte zu gering geschätzte Unterstützung) und Grünen-Wähler:innen (um 7 Prozentpunkte zu gering geschätzte Unterstützung). Hier zeigt sich deutlich der Einfluss sozialer Normen. Das heißt, dass Menschen eine Situation, wie z. B. die Haltung der deutschen Bevölkerung zu Klimapolitik, durch die Brille ihrer jeweiligen Gruppen und die dort vorherrschenden Meinungen wahrnehmen.⁵

¹ BMUV, 2023, [Umweltbewusstsein in Deutschland 2022](#), S. 51 (zuletzt abgerufen: 27.09.2024).

² PACE, 2024, [Akzeptanz von Klimaschutzmaßnahmen](#) (zuletzt abgerufen: 27.09.2024).

³ Kopernikus-Projekt Ariadne des Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK), 2023, [Soziales Nachhaltigkeitsbarometer der Energie- und Verkehrswende](#), S. 2 (zuletzt abgerufen: 27.09.2024).

⁴ Ebd., S. 16 f.

⁵ Ebd., S. 17.

1.2 Umsetzungszufriedenheit und Gerechtigkeitswahrnehmung

Etwas weniger hoffnungsvoll ist die Stimmung der Menschen in Deutschland, wenn man sie nach der **Zufriedenheit mit der Umsetzung** fragt. Der Think Tank „More in Common“ hat im Mai 2023 über 2.500 Personen nach ihrer Zustimmung zu verschiedenen Aussagen in der Klimadebatte gefragt.⁶ Hier zeigt sich, dass viele Menschen zwar zustimmen, dass wir „für den Klimaschutz [...] in Deutschland Regeln brauchen, an die sich alle halten“ (72 %). Genauso viele Bürger:innen finden aber, dass es bei den klimapolitischen Maßnahmen zu häufig „nur darum ginge, worauf wir verzichten und was wir verlieren sollen“ (73 %). Außerdem haben nur wenige Menschen den Eindruck, „ihre eigenen Belange kämen in der Diskussion um klimapolitische Maßnahmen ausreichend vor“ (37 %), und viele Bürger:innen zweifeln an, dass es „bei den meisten klimapolitischen Maßnahmen gerecht zugeht“ (34 %) und dass diese „gut durchdacht sind“ (28 %).

Das Soziale Nachhaltigkeitsbarometer⁷ bestätigt die Befunde: Mehr als die Hälfte der Bevölkerung befürchtet, dass die **Kosten und Nutzen** verkehrspolitischer **Maßnahmen in Deutschland eher ungerecht (44,9 %) bzw. sehr ungerecht (14,3 %) verteilt** sind. Auch in Bezug auf die Energiewende nehmen 55 % der Bürger:innen die Kosten und Nutzen als eher oder sehr ungerecht verteilt wahr: 41,5 % der Befragten wünschen sich, dass vor allem Haushalte mit einem hohen Energieverbrauch aus klimaschädlichen Quellen stärker belastet werden (**Verursacherprinzip**). 65,5 % befürworten es, wenn Haushalte mit niedrigen Einkommen finanziell entlastet werden (**Bedarfsprinzip**). Die Befragten nehmen unter anderem eine ungerechte Verteilung der Kosten von Verkehrs- und Energiewende zwischen unterschiedlichen Einkommensgruppen (59 %), zwischen der Stadt- und Landbevölkerung (53 %), den Bürger:innen und der Industrie (51 %) sowie zwischen heutigen und künftigen Generationen wahr (33 %). Auch die Unzufriedenheit mit der Berücksichtigung der eigenen Interessen in der Klimapolitik bestätigt das Soziale Nachhaltigkeitsbarometer. Nur 15,8 % finden zum Beispiel, dass das politische System in Deutschland sicherstellt, „dass jede(r) eine faire Beteiligungsmöglichkeit bei der Gestaltung der Energiewende-Politik hat“ und nur 14,4 % finden, dass die Entscheidungen in der Energiewendepolitik in Deutschland transparent sind und „dass jede(r) sehen kann, wie sie getroffen wurden“.

Schaut man differenzierter auf die **Wahrnehmung verschiedener politischer Maßnahmen**, zeigt sich wiederholt, dass vor allem „**Pull**“-**Maßnahmen**, die nachhaltiges Verhalten zum Beispiel durch eine staatliche Förderung leichter, attraktiver oder preiswerter machen, stärker unterstützt werden. So unterstützen z. B. in einer Bevölkerungsbefragung der Friedrich-Ebert-Stiftung in 19 europäischen und nordamerikanischen Ländern 92 % der Befragten günstigere Preise für den öffentlichen Nahverkehr, 82 % mehr Ladesäulen für E-Autos und über 90 % staatliche Förderungen für private Haushalte, wenn sie Erneuerbare Energien nutzen.⁸ „**Push**“-**Maßnahmen** – also Maßnahmen, die nicht-nachhaltiges Verhalten einschränken oder teurer für die Bürger:innen machen – werden hingegen von einem geringeren Anteil der Bevölkerung unterstützt. Dennoch sind es immerhin noch 61 %, die sich für eine Klimaabgabe auf Flugtickets aussprechen, und 47 %, die eine PKW-Maut befürworten.

⁶ More in Common, 2024, [Wie schaut die deutsche Gesellschaft derzeit auf die Klimabewegung?](#) (zuletzt abgerufen: 01.10.2024).

⁷ Siehe Fußnote 3.

⁸ Detsch, C., 2024, [Des Klimas Gretchenfragen](#), S. 9 (zuletzt abgerufen: 27.09.2024).

Regulative Maßnahmen, das heißt Gesetze, Verordnungen, Verbote oder Richtlinien, wie z. B. eine Solarpflicht für öffentliche Gebäude und private Neubauten, halten 82 % der Befragten für unterstützenswert. Für gesetzliche Vorschriften zur Energieeffizienz von elektrischen Haushaltsgeräten sprechen sich 85 % und für die verpflichtende Kennzeichnung von klimafreundlichen Produkten sogar 89 % aus.⁹ In der PACE-Studie der Universität Erfurt zeigt sich ein ähnliches Bild.¹⁰

Wenn man die Befragten außerdem nach ihren persönlichen Eigenschaften und Werten in verschiedene Milieus unterteilt, wird ein noch differenzierteres Bild sichtbar. Sowohl die Studie des Think Tanks „More in Common“¹¹ als auch die Umfrage der Friedrich-Ebert-Stiftung¹² teilen die Befragten in Milieus ein, die sich z. B. in ihrem Problembewusstsein in Bezug auf die Klimakrise, in ihrer Wahrnehmung von Gerechtigkeit und in ihrer Unterstützung spezifischer Maßnahmen unterscheiden. Auffällig ist hier z. B., dass die am Thema ohnehin Interessierten, das heißt Personen mit einem hohen sozialen Status und Personen, die für Neuorientierung der Gesellschaft offen sind, sich sehr gut über Klimapolitik informiert fühlen. Dagegen haben die traditionelleren Milieus mit niedrigem bis mittlerem sozialen Status das Gefühl, dass klimapolitische Maßnahmen nicht ausreichend erklärt werden.

Für Entscheidungsträger:innen aus Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft sowie Medienschaffende lässt sich daraus der Auftrag ableiten, klimapolitische Maßnahmen, ihre Funktionsweise, Kosten, Nutzen und Alternativen sowie den Prozess der Umsetzung einfacher, häufiger und über mehr Kanäle zu kommunizieren. So können klimapolitische Notwendigkeiten verdeutlicht und ohnehin skeptische Milieus besser abgeholt werden.

⁹ Ebd.

¹⁰ Siehe Fußnote 2.

¹¹ Siehe Fußnote 6.

¹² Siehe Fußnote 8.

2 Psychologische Faktoren, die Wahrnehmung und Akzeptanz klimapolitischer Maßnahmen beeinflussen

In der psychologischen Forschung zur Akzeptanz klimapolitischer Maßnahmen wird das Zusammenspiel von Faktoren auf Ebene der Personen sowie auf Ebene der politischen Maßnahmen selbst beleuchtet. Eine große Meta-Analyse (das heißt eine Studie, die die Befunde von 89 Umfragen zur Wahrnehmung klimapolitischer Maßnahmen zusammengefasst hat) von Bergquist und Kolleg:innen aus der Umweltpsychologie¹³ stellte dabei die folgenden 15 stärksten Einflussfaktoren in vier Kategorien heraus:

(1) Politikspezifische Überzeugungen: Stärkster Prädiktor für die Akzeptanz klimapolitischer Maßnahmen war die subjektiv **wahrgenommene Fairness** der Maßnahme. Dabei zeigte sich ein besonders starker Zusammenhang zwischen der fairen Verteilung von Kosten und dem Nutzen einer politischen Maßnahme zwischen oder innerhalb verschiedener Bevölkerungsgruppen. Wie das Fairness-Urteil einer Person ausfällt, ist jedoch unter anderem davon abhängig, welche Werte und Verteilungsprinzipien ihr besonders wichtig sind und wen diese Person in ihre Fairness-Abwägung einbezieht. Der sogenannte **„scope of justice“** kann nur das nähere Umfeld, z. B. Freunde und Familie, Menschen aus der Region oder dem eigenen Land, sozioökonomisch benachteiligte Bevölkerungsgruppen oder aber alle Menschen weltweit sowie zukünftige Generationen umfassen. Der zweitstärkste Prädiktor war die **wahrgenommene Wirksamkeit** der Maßnahme, das heißt, inwiefern die Befragten annahmen, dass diese Maßnahme wirkungsvoll zum Klimaschutz beiträgt.

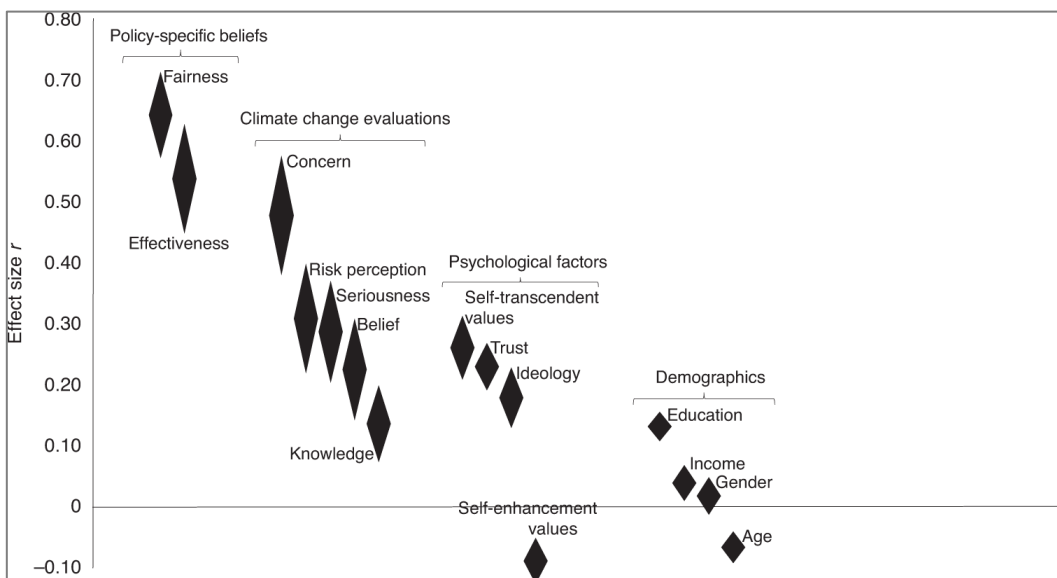


Abb. 1: Einflussfaktoren der öffentlichen Meinung zu Steuern und Gesetzen zum Klimawandel. Quelle: Bergquist, M. et al., 2022, [Meta-analyses of fifteen determinants of public opinion about climate change taxes and laws](#) | CC BY 4.0

¹³ Bergquist, M. et al., 2022, [Meta-analyses of fifteen determinants of public opinion about climate change taxes and laws](#). Nature Climate Change (zuletzt abgerufen: 27.09.2024).

(2) Bewertungen der Klimakrise: Drittstärkster Prädiktor für die Akzeptanz klimapolitischer Maßnahmen war die **Sorge vor den Folgen der Klimakrise**: Je stärker die Befragten die Folgen der Klimaerhitzung fürchteten, desto höher ihre Zustimmung zu Klimaschutzmaßnahmen. Ähnliche Einflussfaktoren waren die **Klima-Risikowahrnehmung** (Wie sehr sind wir von den Folgen betroffen? Wie resilient können wir uns dagegen schützen, z. B. durch technische Innovationen?) und **das wahrgenommene Ausmaß der Folgen der Klimakrise**. Notwendige, aber nicht hinreichende Bedingungen und somit schwächere Prädiktoren für die Akzeptanz klimapolitischer Maßnahmen waren zudem **die zugrundeliegende Annahme, dass die Klimaerhitzung menschengemacht ist**, sowie das **Wissen über die Klimaerhitzung**.

(3) Psychologische Faktoren: Je wichtiger Personen **altruistische und umweltbezogene Werte** (z. B. soziale Gerechtigkeit, Einheit mit der Natur und Respekt vor der Erde) waren, desto höher fiel ihre Zustimmung zu Klimaschutzmaßnahmen aus. Außerdem zeigte die Meta-Analyse, dass Befragte mit einem stärkeren **Grundvertrauen** in die positiven Absichten eines anderen Menschen „Push“-Maßnahmen eher akzeptierten. Dieser Effekt war besonders stark ausgeprägt für das **Vertrauen in politische Institutionen**. Wenig überraschend, zeigte auch die **politische Orientierung** einen Effekt auf die Akzeptanz klimapolitischer Maßnahmen: Personen, die sich selbst als politisch eher rechts oder eher konservativ (anstatt eher links bzw. progressiv) identifizierten, zeigten eine geringere Zustimmung zu klimapolitischen Maßnahmen.

(4) Demografische Faktoren, das heißt ein höherer **Bildungsgrad**, ein höheres **Einkommen** sowie in einigen Studien auch ein **jüngeres Alter** hatten teilweise noch einen signifikanten, vergleichsweise jedoch den geringsten Einfluss auf die Akzeptanz klimapolitischer Maßnahmen.

Der Einfluss unserer Gruppenzugehörigkeit auf unsere Wahrnehmung

Ein Faktor, der unsere Wahrnehmung grundsätzlich stark beeinflusst, ist unsere **soziale Identität**. Damit wird in der Psychologie der Teil unseres Selbst bezeichnet, der durch unsere Zugehörigkeit zu verschiedenen Gruppen geprägt wird.¹⁴ Mit den Gruppen, mit denen wir uns identifizieren, teilen wir meist soziale Normen (implizite Regeln, die das Verhalten in Gruppen leiten), Überzeugungen, Bedürfnisse und Ziele. Gruppen können ortsbezogen sein, wenn wir uns z. B. als Saarländer:in identifizieren, sie können sich auf Freizeitaktivitäten oder Vereine beziehen (z. B. Identifikation mit dem 1. FC Köln und seinen Fans) oder auch auf Nationalitäten oder Gruppen mit bestimmten politischen Einstellungen.

Das „**Modell der Sozialen Identität im Umwelt-/Klimaschutz-Engagement**“ (SIMPEA) geht davon aus, dass wir ebenso die Klimakrise durch die Brille unserer sozialen Identität **bewerten und einschätzen**: Wie reagieren die anderen Mitglieder aus meiner Gruppe? Und dementsprechend: Wie schlimm ist es wirklich? Haben wir noch Handlungsmöglichkeiten oder ist es „eh schon zu spät“? Wie resilient sind wir im Umgang mit der Krise?¹⁵

Abhängig von diesen Bewertungen teilen wir dann meist auch bestimmte **Emotionen** mit unserer Gruppe (Wut, Angst, Scham, Gleichgültigkeit/Resignation, Trauer, Hoffnung o. ä.), verstärken uns gegenseitig darin und entwickeln, darauf aufbauend, auch ähnliche **Motivationen** (z. B. für Klimaschutz aktiv zu werden, das Thema zu verdrängen oder aber ambitionierte klimapolitische Maßnahmen eher zu verhindern). Die in den Gruppen, denen wir uns zugehörig fühlen, geteilten Einschätzungen, Emotionen und Motivationen führen wiederum zu einer gemeinsamen **kollektiven Wirksamkeitserwartung**, das heißt einer gemeinsamen Antwort auf die Frage, ob und wie wir die Krise bewältigen können und ob es sich zum Beispiel „lohnt“, aktiv zu werden oder für klimapolitisch ambitionierte Parteien zu votieren. Zuletzt hängt also auch unser **tatsächliches Verhalten** im Umgang mit der Klimakrise (das heißt, ob wir uns beispielsweise selbst engagieren oder inwiefern wir klimapolitische Maßnahmen unterstützen) von den Gruppen ab, denen wir uns zugehörig fühlen.

¹⁴ Tajfel, H., Turner, J. C., 1979, An integrative theory of intergroup conflict. In W. G. Austin, & S. Worchel (Eds.), The social psychology of intergroup relations (pp. 3348). Monterey, CA: Brooks/Cole.

¹⁵ Fritsche, I. et al., 2018a, [A social identity model of pro-environmental action \(SIMPEA\)](#) (zuletzt abgerufen: 01.10.2024).

3 IPAC-Modell zur Erklärung der Akzeptanz politischer Maßnahmen

In der Psychologie, der Ökonomie, den Politik-, Sozial- oder auch den Verhaltenswissenschaften wurden in den vergangenen Jahren verschiedenen Modelle entwickelt, die Einflussfaktoren auf die Akzeptanz nachhaltigkeitspolitischer Maßnahmen und vor allem ihr Zusammenspiel erklären sollen. Beispielhaft stellen wir hier das „Integrative Public Policy Acceptance (IPAC-)Framework“ von Grelle & Hofmann (2023) vor (s. Abb. 2).¹⁶ Das Modell bietet eine systematische Analyse von persönlichen Faktoren (auf Ebene des:der Betrachters:in) sowie maßnahmenbezogenen Faktoren, die die Akzeptanz politischer Entscheidungen beeinflussen. Letztere werden im Folgenden erläutert. Das Modell baut nicht nur auf Studien zur Wahrnehmung klimapolitischer Maßnahmen, sondern auch auf den Forschungsergebnissen aus anderen Politikbereichen auf.

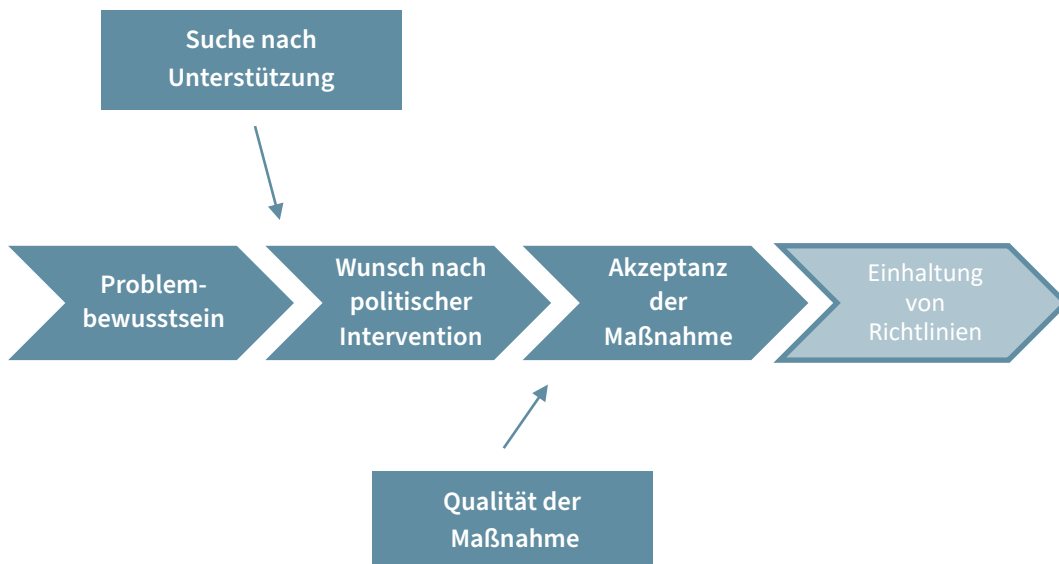


Abb. 2: Modell zu den Faktoren der Akzeptanz politischer Entscheidungen. Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf: Grelle und Hoffmann 2023 (siehe Fußnote 16).

Das Problembewusstsein einer Person für das Ausmaß der Klimakrise, ihrer Folgen sowie für die Dringlichkeit, zu handeln, beeinflusst die Akzeptanz: Wenn Bürger:innen die Relevanz und Schwere des Problems erkennen, sind sie eher bereit, klimapolitische Maßnahmen zu unterstützen und sich an entsprechende Regeln zu halten.

Der Wunsch nach politischer Intervention vermittelt den Zusammenhang zwischen Problembewusstsein und Politikakzeptanz. Es wird angenommen, dass der Wunsch nach politischer Intervention ausgeprägter bei Personen ist, die ...

- ... annehmen, dass sie selbst die Eindämmung der Folgen der Klimakrise nicht oder nicht ausreichend beeinflussen können (**Kontrollüberzeugung**);

¹⁶ Grelle, S., Hofmann, W., 2023, *When and Why Do People Accept Public-Policy Interventions? An Integrative Public-Policy-Acceptance Framework. Perspectives on Psychological Science* (zuletzt abgerufen: 27.09.2024).

- ... eher ihrer Regierung die Verantwortung zum Klimaschutz zuschreiben, anstatt zu sagen, es sei die individuelle Verantwortung der Bürger:innen, sich klimaschützend zu verhalten (**Verantwortungszuschreibung**);
- ... darin vertrauen, dass staatliche Institutionen sich nach ihren Möglichkeiten für das Gemeinwohl heutiger und zukünftiger Generationen einsetzen (**Vertrauen in politische Institutionen**);
- ... annehmen, dass die Interessen und Werte der regierenden Parteien mit ihren eigenen politischen Ansichten und Werten übereinstimmen (**Wertepassung**).

Die persönlichen Eigenschaften auf Ebene des:der Betrachters:in interagieren mit den Eigenschaften der politischen Maßnahme. Grelle & Hofmann (2023) heben dabei in ihrem Modell die folgenden Eigenschaften hervor:

- **Wirksamkeit der klimapolitischen Maßnahme:** In Anbetracht der oben beschriebenen Tatsache, dass das Verständnis für die Funktionsweise von politischen Maßnahmen je nach Milieu sehr unterschiedlich ausgeprägt ist, ist eine gute Erklärung von Maßnahmen zentral zur Akzeptanzförderung.
- **Grad des Eingriffs in das Leben der Bürger:innen:** Je mehr Personen annehmen, dass eine Maßnahme ihr alltägliches Leben beeinflussen wird, desto geringer ist ihre Akzeptanz für diese Maßnahme. Dieser Effekt fällt natürlich stärker bei Personen ins Gewicht, die einen ohnehin gering ausgeprägten Wunsch nach politischer Intervention vorweisen. Andersherum kann die Erkenntnis, dass ein gesellschaftliches Problem wie die Klimakrise nicht einfach verschwindet oder allein durch individuelle Verhaltensänderungen der Bürger:innen abgewendet werden kann, über die Zeit auch zu einer höheren Akzeptanz eingreifender Maßnahmen führen.
- **Transparenz:** Öffentliche Maßnahmen werden meist stärker unterstützt, wenn sowohl ihr Ziel als auch die Art und Weise, wie sie z. B. eine Verhaltensänderung bewirken und wie ihre Kosten und ihr Nutzen verteilt sind, transparent sind. Es wird angenommen, dass dieser Zusammenhang umso stärker ist, je ausgeprägter der Wunsch nach politischer Intervention besteht.
- **Wahrgenommene Fairness:** Wie bereits in Kapitel 2 benannt, werden Maßnahmen eher akzeptiert, wenn sie als fair wahrgenommen werden. Was für eine Person fair ist, hängt jedoch davon ab, welche Gerechtigkeitskonzepte ihr persönlich besonders wichtig sowie in einer bestimmten Situation besonders präsent sind. In Bezug auf **Verteilungsgerechtigkeit** kann dies z. B. ein unterschiedlich starker Fokus auf das Leistungs-, Bedarfs- oder Gleichheitsprinzip sein. Je nach Kontext und den persönlichen Bedürfnissen einer Person kann außerdem die **prozedurale Gerechtigkeit** (Wie transparent läuft der Entscheidungsprozess auf dem Weg zu einer politischen Maßnahme ab? Wie stark werden die Sorgen und Fragen von Bürger:innen einbezogen? Gibt es die Möglichkeit, sich in einen Entscheidungs- oder Umsetzungsprozess selbst einzubringen?) eine mehr oder weniger starke Rolle spielen.

Der Wunsch nach politischer Intervention bzw. die Akzeptanz für eine staatliche Regulierung ist in verschiedenen politischen Domänen (Gesundheit, Verkehr, Bildung, Landwirtschaft, Ernährung) grundsätzlich unterschiedlich stark ausgeprägt. Während ein Solidarsystem in der Verteilung von Kosten und Nutzen im Gesundheits- und Rentensystem in Deutschland als selbstverständlich akzeptiert und erwartet wird, herrschen im Klimaschutz noch viele divergierende Ansichten über den notwendigen Umfang von Maßnahmen, die Verantwortung für die Umsetzung und die Aufteilung entstehender Kosten.

Zu den beschriebenen Einflussfaktoren auf die Akzeptanz klimapolitischer Maßnahmen finden Sie im Folgenden eine Übersicht mit Leitfragen zum Ausfüllen, die Sie in der Anwendung der wissenschaftlichen Erkenntnisse auf Ihr konkretes Projekt/Ihre politische Maßnahme unterstützt.

4 Leitfragen für die Praxis

(Politische) Maßnahme / Projekt:			
Zielgruppe:		Ziel:	Kontext, Zeitrahmen & Kooperationspartner:innen:
1. Problembewusstsein Ist unserer Zielgruppe das Ausmaß der Nachhaltigkeitskrisen, denen unsere Maßnahme / Projekt entgegenwirkt, bewusst?	2. Kontrollüberzeugung Nimmt unsere Zielgruppe an, dass sie diesen Nachhaltigkeitskrisen auch selbst entgegenwirken können oder dass diese ein Eingreifen vonseiten staatlicher oder anderer Akteure erfordern?	3. Verantwortungszuschreibung Wem schreibt unsere Zielgruppe die Verantwortung zur Bearbeitung der Nachhaltigkeitskrisen (denen unsere Maßnahme / Projekt entgegenwirkt) zu? Berücksichtigen wir das in unserer Kommunikation?	4. Vertrauen in umsetzende Institutionen Nimmt unsere Zielgruppe an, dass wir als umsetzender Akteur im Sinne des Gemeinwohls handeln? Welche Interessen verfolgen wir als umsetzender Akteur mit der Maßnahme/dem Projekt aus Sicht der Zielgruppe?
5. Wie ist die Maßnahme / Projekt ausgestaltet und passt die öffentliche Wahrnehmung dazu?			6. Wahrnehmung gesellschaftlicher Normen Wie wird die Zustimmung zum Projekt/ Maßnahme in der Bevölkerung eingeschätzt? Wenn diese unterschätzt wird (Pluralistische Ignoranz): Wie können wir dem entgegenwirken?
a) Als wie wirksam wird unsere Maßnahme / Projekt für die Bewältigung von Nachhaltigkeitskrisen wahrgenommen?	b) Inwiefern wird unsere Maßnahme / Projekt auch als Einschränkung im Leben unserer Zielgruppe empfunden?	c) Als wie transparent wird der Prozess rund um die Maßnahme / Projekt wahrgenommen?	
d) Als wie fair wird die Ausgestaltung unserer Maßnahme / Projekt wahrgenommen (z.B. in Bezug auf die Kosten und Nutzenverteilung oder Partizipationsmöglichkeiten in Entscheidungsfindung und Umsetzung)?			
7. Werte Welche Werte sind Menschen in unserer Zielgruppe besonders wichtig? Nehmen die Zielgruppen an, dass wir ähnliche Werte wie sie selbst vertreten? Im Falle mehrerer Zielgruppen: Wie können wir Werte unterschiedlicher Zielgruppen in unserer Kommunikation berücksichtigen? Mit wem können wir kooperieren, um unterschiedliche Werte anzusprechen/ Identifikationsmöglichkeiten zu bieten?	8. Störfaktoren Gibt es etwas, das unsere Zielgruppen an der Umsetzung der Maßnahme / des Projekts stört? Haben wir Anpassungsmöglichkeiten? Wie können wir Sorgen nehmen?	9. Hoffnungen Was erhofft sich die Zielgruppe von dem Projekt? Wie können wir Potentiale zielgruppengerechter kommunizieren?	

Referenz: Heitfeld^{1,2}, Marie, Huttarsch³, Jean-Henri, Hofmann⁴, Wilhelm (2024). **Faktoren, die Wahrnehmung und Befürwortung klimapolitischer Maßnahmen beeinflussen. Ein Canvas mit Leitfragen für die Nachhaltigkeits-Praxis.** <https://osf.io/8xgu6/Affiliations>:

¹ Germanwatch e.V.; ² University of Wuppertal; ³ Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit – Helmholtz-Zentrum Potsdam; ⁴ Ruhr University Bochum

Dieser Canvas ist im Rahmen der Fachtagsreihe „Psychologie & Transformation“ von Germanwatch e.V. & dem Zentrum für Transformationsforschung der Bergischen Universität Wuppertal entstanden. Die Inhalte basieren im Wesentlichen auf: Grelle, S., & Hofmann, W. (2023). When and Why Do People Accept Public-Policy Interventions? An Integrative Public-Policy-Acceptance Framework. *Perspectives on Psychological Science*, 17456916231180580.

Wolf, I., Ebersbach, B., & Huttarsch, J.-H. (2023). *Soziales Nachhaltigkeitsbarometer der Energie- und Verkehrswende 2023*:

Über uns

Germanwatch

Germanwatch ist eine unabhängige Umwelt-, Entwicklungs- und Menschenrechtsorganisation, die sich für eine zukunftsfähige globale Entwicklung einsetzt. Zukunftsfähig, das heißt für uns sozial gerecht, ökologisch verträglich und ökonomisch tragfähig. Wir schauen auf mehr als 30 Jahre und über 650 erfolgreich abgeschlossene Projekte zurück. In dieser Zeit haben wir uns als wirkungsvoller Akteur der Zivilgesellschaft etabliert. So mancher klima- und entwicklungspolitische Meilenstein wäre ohne Germanwatch später oder vielleicht auch gar nicht erreicht worden. Unsere Themen: Klimaschutz, Klimaanpassung, Schäden und Verluste; Unternehmensverantwortung; Welternährung, Landwirtschaft und Handel; nachhaltige und demokratiefähige Digitalisierung; Bildung für nachhaltige Entwicklung; Sustainable Finance; Klima- und Menschenrechtsklagen.

Transzent (Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit)

Mit der Einrichtung des Zentrums verfolgt die Bergische Universität Wuppertal (BUW) die Zielsetzung, ein auf internationalem Niveau sichtbares Kompetenzzentrum für die Erforschung von Transformationsprozessen zu schaffen und vorhandene Kompetenzen in der Nachhaltigkeitsforschung an der BUW sowie in der Region zu bündeln. Das Zentrum ist überwiegend forschungsorientiert. Im Sinne der transformativen Wissenschaft und transdisziplinärer Forschung schlägt das Zentrum zudem die Brücke von der Universität zur Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft Wuppertals und der Region. Hierfür geht das Zentrum Forschungsk Kooperationen mit lokalen und regionalen Praxispartner:innen ein. Es organisiert gemeinsame Veranstaltungen, um Forschungsprozesse und -ergebnisse mit Bürger:innen zu diskutieren.

Über das Projekt

Obwohl Ansätze für eine sozial und ökologisch zukunftsfähigere Gestaltung unserer Gesellschaft zunehmend bereit liegen, stoßen viele Akteur:innen bei der Umsetzung dieser Ansätze auf Hindernisse sozialer und psychologischer Art. Vor diesem Hintergrund möchten wir den Austausch über Erkenntnisse aus sozial-, kognitions- und umweltpsychologischer Forschung fördern.

Dazu organisieren wir, die NGO Germanwatch, in Kooperation mit dem Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit (transzent) der Bergischen Universität Wuppertal eine Reihe von drei Fachtagungen im Jahr 2024 und einer Fachkonferenz im Jahr 2025. Wir bringen renommierte Wissenschaftler:innen aus Psychologie, Verhaltens- und Kommunikationswissenschaften zusammen mit Praktiker:innen, die Transformationsprozesse in Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft vorantreiben.

Ziel der Reihe „Psychologie & Transformation“ ist es, Einblicke in relevante Forschungsergebnisse aus der Psychologie und daran angrenzenden Wissenschaften zu geben und die Anwendung in der Entwicklung, Durchführung und Kommunikation von Nachhaltigkeitsprojekten zu fördern. Dabei geht es um die Erklärung von Zusammenhängen zwischen menschlicher Wahrnehmung, Kognition, Emotion, Motivation und Verhalten im Umgang mit Nachhaltigkeitskrisen und -Lösungsansätzen. Außerdem sollen relevante Themen und Forschungsfragen aus der Praxis an die psychologische Nachhaltigkeitsforschung zurückgespiegelt werden. Die Reihe richtet sich an Entscheidungsträger:innen und Praktiker:innen aus Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft und Wirtschaft, die daran arbeiten, Transformationsprozesse (Agrarwende, Energiewende, Mobilitätswende etc.) in ihrem jeweiligen Umfeld voranzutreiben.

Dieses Kurzdossier fasst zentrale Aspekte aus der Fachtagungsreihe „Psychologie & Transformation“ für Entscheidungsträger:innen in der Praxis zusammen und erhebt nicht den Anspruch, den gesamten Forschungsbereich darzustellen.

Fundierte Arbeit braucht ein solides Fundament.

Wir stellen unsere Veröffentlichungen zum Selbstkostenpreis zur Verfügung, zum Teil auch unentgeltlich. Dafür spielen Spenden und Mitgliedsbeiträge eine ungemein wichtige Rolle: Diese sichern unsere Unabhängigkeit und ermöglichen uns auch in Zukunft wissenschaftsbasiert und fundiert zu dringenden Themen zu arbeiten. Helfen auch Sie mit!

Einfach Online Spenden: www.germanwatch.org/spenden

Spendenkonto: IBAN: DE95 3702 0500 0003 2123 23, BIC/Swift: BFSWDE33XXX

Fördermitgliedschaft: Eine der wirksamsten Arten zu helfen ist die regelmäßige Unterstützung von Vielen. Sie sichern Planbarkeit und den langen Atem unseres Engagements. Dazu erwarten Sie spannende Hintergrundberichte und aktuellste Nachrichten zur Arbeit von Germanwatch.

www.germanwatch.org/foerdermitglied-werden

Bei Rückfragen sind wir jederzeit gerne für Sie da:
Telefon: 0228/604920, E-Mail: info@germanwatch.org



Germanwatch

Germanwatch ist eine unabhängige Umwelt-, Entwicklungs- und Menschenrechtsorganisation, die sich für eine zukunftsfähige globale Entwicklung einsetzt. Zukunftsfähig, das heißt für uns sozial gerecht, ökologisch verträglich und ökonomisch tragfähig.

Unsere Organisation gibt es seit über 30 Jahren. In dieser Zeit haben wir uns als wirkungsvoller Akteur der Zivilgesellschaft etabliert. So mancher klima- und entwicklungspolitische Meilenstein wäre ohne Germanwatch später oder vielleicht auch gar nicht erreicht worden.

Unsere Themen:

- Klimaschutz, Klimaanpassung, Schäden und Verluste
- Unternehmensverantwortung
- Welternährung, Landwirtschaft und Handel
- Nachhaltige und demokratiefähige Digitalisierung
- Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Sustainable Finance
- Klima- und Menschenrechtsklagen

Germanwatch finanziert sich aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Zuschüssen der Stiftung Zukunftsfähigkeit sowie aus Projektmitteln öffentlicher und privater Zuschussgeber.

Möchten Sie die Arbeit von Germanwatch unterstützen? Wir sind hierfür auf Spenden und Beiträge von Mitgliedern und Förderern angewiesen. Spenden und Mitgliedbeiträge sind steuerlich absetzbar.

Einfach online spenden:

www.germanwatch.org/spenden

Fördermitgliedschaft:

www.germanwatch.org/foerdermitglied-werden

Bankverbindung / Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft AG,
IBAN: DE95 3702 0500 0003 2123 23,
BIC/Swift: BFSWDE33XXX

Weitere Informationen erhalten Sie unter

www.germanwatch.org

oder bei einem unserer beiden Büros:

Germanwatch – Büro Bonn

Dr. Werner-Schuster-Haus
Kaiserstr. 201, D-53113 Bonn
Telefon +49 (0)228 / 60492-0, Fax -19

Germanwatch – Büro Berlin

Stresemannstr. 72, D-10963 Berlin
Telefon +49 (0)30 / 5771 328-0, Fax -11

E-Mail: info@germanwatch.org



Hinsehen. Analysieren. Einmischen.

Für globale Gerechtigkeit und den Erhalt der Lebensgrundlagen.